

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## DEUTSCHE BALKANPOLITIK DER LETZTEN FRIEDENSZEIT 1913/1914.

Die seit der Jahrhundertwende zunehmende Verschlechterung der allgemeinen Lage nötigte die deutsche Politik, mehr als vordem mit der Möglichkeit einer kriegerischen europäischen Auseinandersetzung zu rechnen. Sich hierfür so stark als möglich zu machen, gebot schon die Selbsterhaltung. Sache der Politik war es, sich der alten Bundesgenossen zu versichern und neue Verbündete zu gewinnen.

Für diese Aufgabe kam auch der Südosten Europas in Betracht. Die dort vorhandenen militärischen Kräfte waren nicht zu unterschätzen. Kam es, womit gerechnet werden mußte, auf den Kriegsschauplätzen Mittel-Europas zu einem entscheidungslosen Abringen gleichstarker Kräfte der Großmächte, so konnten die Hunderttausende, die der Balkan aufzustellen vermochte, leicht den Ausschlag geben. Es war daher nicht gleichgültig, auf wessen Seite diese Staaten sich schlugen. Aber noch eine andere strategische Erwägung sprach vom Standpunkt der deutschen Kriegführung mit: die Möglichkeit, den Krieg unter erweiterten und günstigeren operativen Bedingungen als lediglich von Mittel-Europa aus zu führen.

Diese vorwiegend militärischen Gesichtspunkte schalteten von selbst die Mitarbeit der militärischen Führung ein. Politik und Strategie, Auswärtiges Amt und Generalstab mußten hierin zusammengehen. Mit der zunehmenden Verdüsterung des politischen Horizontes nahmen die militär-politischen Erwägungen des deutschen Großen Generalstabes über den Balkan einen immer breiteren Raum ein. Zur Frage stand, was im Falle eines Krieges zwischen Dreibund und Dreiverband von diesem Wetterwinkel Europas zu erwarten wäre.

Eine klare Antwort darauf zu geben, war nicht möglich. Balkan und mit ihm Naher Orient befanden sich im Zustand der Gärung. Die Einstellung der einzelnen Balkanstaaten war äußerst schwankend. Ihre Orientierung in der großen Politik hing wesentlich davon ab, bei welcher der beiden europäischen Mächtegruppen sie ein größeres Entgegenkommen gegenüber ihren Wünschen annehmen zu können glaubten. Hierüber konnten aber die verschiedensten Auffassungen bestehen, so daß den Bal-